

Abhörwanzen gegen organisiertes Verbrechen

Um Kriminalität besser bekämpfen zu können, prüft die Regierung, die verdeckte Innenraumüberwachung einzuführen.

Elias Quaderer

«Die Präsenz und Aktivitäten von Mafiaorganisationen in der Schweiz sind in den letzten Jahrzehnten unterschätzt worden.» Dieses Geständnis legte der Bundesrat im September dieses Jahres ab. Und auch Nicoletta della Valle, Chefin des Fedpol, gibt im Interview mit CH-Media unumwunden zu, dass die Mafia in der Schweiz Fuss gefasst habe. Vor diesem Hintergrund stellt sich unweigerlich die Frage: Hat auch Liechtenstein ein Mafia-Problem?

Auf eine entsprechende Kleine Anfrage im Dezember-Landtag kam seitens des Innenministeriums ein deutliches Nein. «Es ist generell nicht feststellbar, dass Liechtenstein von organisierter Kriminalität betroffen ist», sagte Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni. Aussagen eines Schweizer Verbindungsmannes des Mafia-Clans 'Ndrangheta deuten jedoch etwas anderes an. Der Verbindungsmann erklärte einem verdeckten Ermittler der Fedpol, wie sie Gelder über eine «regierungsnahe Bank» in Liechtenstein wuschen.

«Grösste Erfolge» mit Abhören von Fahrzeugen

Immerhin: Innenministerin Monauni erklärte, dass die Regierung die Einführung neuer Ermittlungstechniken prüfe,



Neue Methoden für die Ermittler: Video- und Audioüberwachung werden geprüft.

Bild: Daniel Schwendener

um die Bekämpfung organisierter Kriminalität noch effektiver zu machen. Als Beispiel wird die verdeckte Innenraumüberwachung genannt. Darunter ist gemäss Auskunft des Innenministeriums eine «verdeckte Video- oder Audioüberwachung

in von an sich durch Hausrecht geschützte Räume» zu verstehen. Also die Überwachung von Personen in Fahrzeugen oder Wohnungen.

In den Nachbarstaaten gehört die Innenraumüberwachung bereits zum üblichen

Repertoire an Ermittlungstechniken. Es stellt sich somit die Frage: Könnte es sein, dass die Tätigkeiten von organisiertem Verbrechen in Liechtenstein bisher unentdeckt blieben, weil die Strafverfolgung nicht auf diese Ermittlungs-

methode zurückgreifen konnte?

Auf diese Frage teilt das Innenministerium lediglich mit: «Erkenntnisse aus der Praxis sowie Erfahrungen in den Nachbarstaaten zeigen, dass diese Ermittlungsinstrumente

durchaus nützlich sein können.» Im benachbarten Ausland seien besonders mit der akustischen und optischen Überwachung von Fahrzeugen «die grössten Erfolge» erzielt worden.

Kein Bedarf für Mafia-Paragrafen

Auch in den Nachbarstaaten steht immer wieder zur Diskussion, ob im Kampf gegen die Mafia die bisherigen gesetzlichen Grundlagen genügen. So wurde in der Schweiz darüber debattiert, ob es – analog zu Italien – einen «Mafia-Paragrafen» benötige. In Italien droht alleine für die Zugehörigkeit zu einer mafiösen Organisation bis zu 26 Jahre Haft. In der Schweiz lag lange Zeit die Höchststrafe lediglich bei fünf Jahren. Im Juli 2021 trat jedoch eine verschärfte Strafnorm in Kraft: Nun kann Personen, die einen bestimmenden Einfluss in Verbrecherorganisationen ausüben, bis zu 20 Jahre hinter Gittern drohen.

Das liechtensteinische Strafgesetz sieht für die Beteiligung in einer kriminellen Organisation eine Freiheitsstrafe von bis zu zehn Jahren vor. Das Innenministerium sieht derzeit keinen Anlass, in diesem Punkt nachzuschärfen: «Im Hinblick auf die Bestimmung im liechtensteinischen Strafgesetzbuch zur Kriminellen Organisation wird aktuell kein Anpassungsbedarf gesehen.»

Weihnachtsgefühle mit der Big Band Liechtenstein

Geplant war es schon 2020, geklappt hat das Weihnachtskonzert der Big Band Liechtenstein im TAK aber erst in diesem Jahr.

Beinahe wäre das Weihnachtskonzert der Big Band Liechtenstein auch dieses Jahr wieder ein Opfer von Corona geworden. Als der international bekannte Trompetenrock Willie Murillo vor zwei Jahren aus Los Angeles anreiste, um mit der Big Band das 35-jährige Bestehen und Benno Marxers 70. Geburtstag zu zelebrieren, entstand die Idee, sich vielleicht einmal ein Weihnachtsprogramm zur Brust zu nehmen.

Nun, Herausforderungen hat die Big Band Liechtenstein noch nie gescheut. Die Herausforderung bei Weihnachtsmusik ist vielleicht weniger eine technische als vielmehr eine ästhetische, denn naturgemäss ist bei allem Weihnachtlichen viel Süßes dabei, und die Gefahr dabei, in den Kitsch abzugleiten, ist nicht unerheblich. Andererseits darf man auch einmal etwas ins Schwelgen geraten.

Eigentlich ist Weihnachten in Liechtenstein überhaupt keine jazzige Angelegenheit. Die musikalische Sozialisation in dieser Zeit ist hierzulande mehr durch volkstümliche Weisen und deren kirchliche Interpretationen geprägt. Amerikanische Weihnachtsmusik kam erst mit dem Radio



Swingend-jazzige Weihnachtsmusik mit der Big Band Liechtenstein und den Stargästen Aude Ostrini und Willie Murillo.

Bild: aoe

und über die Kinomusik zu uns.

Wertschätzung und musikalische Freundschaft

Die Zusammenarbeit mit dem renommierten Trompeter und Arrangeur Willie Murillo geht auf eine musikalische Freundschaft zwischen diesem und

dem Präsidenten des Big Band Vereins Jürgen Kranz zurück. Die Wertschätzung, die Willie Murillo der Liechtensteiner Big Band mittlerweile entgegenbringt, ist in jeder seiner Aussagen spürbar: «Ich bin mir nicht sicher, ob alle wissen, wie gut diese Band hier tatsächlich ist!» Ein Solist kann erst wirklich

glänzen, wenn er von einer herausragenden Basis getragen und angespornt wird. Eine solche Basis hat der musikalische Leiter der Big Band, Benno Marxer, mit seiner Truppe bekannterweise längst geschaffen – und auch bei einer amerikanischen angehauchten, jazzigen Weihnachtsfeier mit Klassikern

wie «Rudolph, the Red Nosed Reindeer», «Jingle Bells» oder «Let it Snow» lässt die Big Band Liechtenstein nichts anbrennen. Steile Vorlagen also für die Solisten Willie Murillo und die aus Lausanne stammende Jazzsängerin Aude Ostrini. Ob im kleineren Ensemble oder in der vollen Prachtentfaltung der gesamten Band, die Big Band Liechtenstein überzeugt auf der ganzen Linie.

Ein unerwarteter Abschied

Bevor er selber Gymnasiallehrer in Vaduz wurde, war er erst einmal selbst ein Gymnasiast an eben dieser Schuleinrichtung. Die Rede ist von Karl Marxer. Und schon als Gymnasiast trat er als hervorragender Saxofonist in Erscheinung, mit Bands wie etwa der Psychedelic-Rock-Formation «Mandradora», aus welcher später eine Jazzcombo entstand, die sich um die Brüder Christian und Stephan Schertler scharte. Als Gründungsmitglied der Big Band Liechtenstein ist er dieser seit Anbeginn, mit nur kurzen Unterbrüchen, verbunden.

Nun kündigte Jürgen Kranz, für alle überraschend, dessen Austritt aus der Big Band an. Das Konzert im TAK am Samstagabend und das am Sonntag

folgende in Innsbruck sollten die letzten Auftritte Karl Marxers als Vollmitglied der Big Band sein. Der Verlust ist nicht unerheblich: Mit Karl Marxer und dem Sound seines Bariton-saxophons verliert die Big Band nicht nur eine sehr prägnante und in allen Anforderungen absolut zuverlässige und präzise Stimme, sondern auch einen der besten Solisten, welche die Band zu bieten hat. Davon konnte man sich in etlichen Stücken wie etwa «Oh Little Town», «Winterwonderland» oder «Rudolph» auch an diesem Samstagabend wieder überzeugen. Geehrt und beschenkt wurde Karl Marxer mit einer Karikatur von ihm, die kein Geringerer als der Bandleader Benno Marxer selbst gezeichnet hat. Mit «Little Drummer Boy» und «Yo Tannenbaum» ging es danach flott wieder in jazzig-flockige Gefilde. Zum Schluss des Weihnachtskonzerts, wie könnte es anders sein, stand «Silent Night» bzw. «Stille Nacht» auf dem Programm. Im Duett liessen die Solisten Willie Murillo und Jürgen Kranz dabei ihre Trompeten bis in die höchsten Lagen schmettern. Eines ist nun klar: Die Big Band Liechtenstein begeistert auch mit Weihnachtsmusik. (aoe)